

# museums konzert

So 14.12.2014, 11 Uhr  
Mo 15.12.2014, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

## Sebastian Weigle

Dirigent

## Dvořák

In der Natur

## Schnyder

IMPETUS – Konzert  
für Streichquartett  
und Orchester (UA)

## Beethoven

Sinfonie Nr. 7 A-Dur



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Mit freundlicher Unterstützung

 frankfurter museums-stiftung  
gutes tun für musik



Schweiz.

Frankfurt Ticket RheinMain  
069-1340 400  
www.museumskonzerte.de



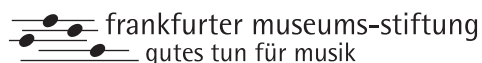
Foto: Molina Visuals

# Artemis Quartett

Sebastian Weigle



Das heutige Konzert wird unterstützt von



und



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Schweizerisches Generalkonsulat  
in Frankfurt am Main

Das Montagskonzert wird vom Hessischen Rundfunk aufgezeichnet und zu einem späteren Zeitpunkt auf hr2-kultur gesendet.



**Antonín Dvořák**  
(1841-1904)

*In der Natur*  
Ouvertüre für Orchester op. 91  
Allegro ma non troppo

ca. 13'

**Daniel Schnyder**  
(geb. 1961)

IMPETUS  
Konzert für Streichquartett und Orchester  
Auftragswerk für die  
Frankfurter Museums-Gesellschaft  
– Uraufführung –  
Halbe = 120  
Viertel = 60  
Viertel = 106

ca. 25'

**PAUSE**

**Ludwig van Beethoven**  
(1770-1827)

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92  
Poco sostenuto – Vivace  
Allegretto  
Presto  
Allegro con brio

ca. 38'

**Artemis Quartett**

Vineta Sareika Violine  
Gregor Sigl Violine  
Friedemann Weigle Viola  
Eckart Runge Violoncello

Sebastian Weigle Dirigent  
Frankfurter Opern- und Museumsorchester

„vor dem museum“

mit Andreas Bomba

Sonntag, 14. Dezember 2014, 10.00 Uhr, Großer Saal  
Montag, 15. Dezember 2014, 19.00 Uhr, Großer Saal

**Die Feier des Lebens:  
Werke von Dvořák, Schnyder  
und Beethoven**

Ein heiterer Sommerabend:  
*In der Natur* von Antonín Dvořák

Der tschechische Komponist Antonín Dvořák liebte die Natur. Auf seinen ausgedehnten Spaziergängen schulte er sein feines Ohr für die Gesänge der Vögel, für die Symphonie von Wasser, Wind und Wald. Drei Konzertouvertüren wollte er 1891 unter dem Titel *Natur – Leben – Liebe* zusammenfassen und damit drei große Themen menschlicher Erfahrung musikalisch zum Ausdruck bringen. *In der Natur (V Přírodě)* opus 91 ist die erste davon; die zweite – mit dem endgültigen Titel *Karneval* – und die dritte – *Othello* – erschienen jedoch separat mit den Opuszahlen 92 und 93. Ein gemeinsames Motiv verbindet die drei Stücke; es erklingt gleich zu Beginn der ersten Ouvertüre und wird in den beiden folgenden zitiert.

Dvořáks Natur: Das war die sanfte, fruchtbare Landschaft der Moldau, die sich freundlich und ein wenig träge durch das Tal schlängelt, umgeben von Kornfeldern, Obstwiesen und Wäldern – eine stille, freundliche Idylle. Und davon ist in der Konzertouvertüre recht viel zu hören! Dvořák zeichnet die Empfindungen eines einsamen Spaziergängers an einem heiteren Sommerabend nach, wenn die Schatten allmählich länger werden und der Blick sich im dunstigen Horizont ver-

liert, wenn die Menschen das Ende ihres Tagwerks feiern, wenn die Nacht ihre Fühler ausstreckt und der Wanderer sich ihrem lockenden Zauber hingibt.

*In der Natur* steht in der Tradition der Pastorale. Darauf verweisen schon die Tonart F-Dur sowie der Beginn mit einem liegenden Naturklang. Stilisierte Vogelstimmen und klanglich reizvolle pentatonische Elemente, Topoi böhmischer Tanzmusik, Jagdhörner und Hirtenklänge mit eindrucksvollem Holzbläsersatz werden zu einem freundlichen Stimmungsbild verbunden. Hier und da erinnern spukhafte Moll-Trübungen und Wehe-Rufe an die Nachtseite der Romantik, an Elfen und Kobolde, die in der hereindämmerten Nacht ihr Unwesen zu treiben beginnen. Doch sind dies nur huschende Schatten in einem lichtvollen Bild der Lebensfreude und des Aufgehobenseins in einer sich üppig dahinschenkenden Natur.

**Antrieb, Schwung und Ungestüm:  
IMPETUS** von Daniel Schnyder

Ein Konzert für Streichquartett und Orchester! Das ist eine äußerst seltene Gattung. Louis Spohr, der begnadete Violinvirtuose, Pädagoge und Komponist mit vielen innovativen Ideen, schuf 1845 sein Opus 131 für diese ungewöhnliche Besetzung. Außerdem kennen wir Arnold Schönbergs Bearbeitung von Georg Friedrich Händels Concerto grosso in B-Dur opus 6, Nr. 7 für Streichquartett und Orchester aus dem Jahr 1933. Und nun also Daniel Schnyder! Sein vorwitz-

museumskonzert  
**Johannes Moser**  
Violoncello



Foto: Uwe Arens

MuseumsSolist  
2014/2015

So 18.1.2015, 11 Uhr  
Mo 19.1.2015, 20 Uhr  
Alte Oper Frankfurt

Frankfurter Opern- und  
Museumsorchester

**Lothar  
Zagrosek**  
Dirigent

**Haydn**  
Cellokonzert  
Nr. 1 C-Dur

**Korngold**  
Cellokonzert

**Brahms**  
Haydn-Variationen  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur



das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

Konzerteinführung  
vor dem museum  
10 Uhr / 19 Uhr  
Klaus Albert Bauer

und Temperament sprühendes Werk entstand im Auftrag der Frankfurter Museums-Gesellschaft und wurde den Musikern des Artemis Quartetts sozusagen auf den Leib geschrieben.

*Motiv, Harmonik und Rhythmus* oder *Geist, Seele und Körper*, die zusammen den ganzen *Menschen* ergeben – so charakterisiert Daniel Schnyder selbst die drei Sätze seines Konzerts. Es erwartet uns bei dieser Uraufführung ein Feuerwerk von Ideen, ein abwechslungsreiches Spiel mit Farben, Rhythmen und Formen – keine zergrübelte oder mathematisch konstruierte Reißbrett-Partitur, sondern ein Stück echter Ausdrucksmusik. Für seine grenzüberschreitenden Experimente zwischen Klassik, Jazz und Ethno ist der Schweizer Komponist bekannt. Diesmal gibt er sich ausgesprochen klassisch und traditionsbezogen, dennoch originell. Der erste Satz steht in Sonatenform; die einzelnen Formteile sind deutlich zu unterscheiden. Das Stück beginnt mit einem einprägsam hämmernden Motiv als Auftakt zu einer kecken Abenteuerreise, auf der sich das thematische Material geradezu übermütig in immer neuen Kaskaden auf- und abwärts durch den Klangraum schraubt.

*IMPETUS* nennt der Komponist sein Konzert, und der vorwärts drängende Antrieb, Schwung und Ungestüm dieses ersten und auch des virtuosen letzten Satzes mögen ihn zu dieser passenden Bezeichnung inspiriert haben. Elemente aus dem Barock und solche aus dem Jazz

spielen eine große Rolle. An manchen Stellen wiederum mag der kundige Hörer sich an die energetisch drängenden Sequenzketten von Wagners Venusberg-Musik aus dem *Tannhäuser* erinnert fühlen. Ein witziges Zitat? Bei Daniel Schnyder, der sein Werk als „Musik der Integration“ versteht, dessen Musik die „urbane Qualität unserer multikulturellen Gesellschaft“ widerspiegeln möchte, ist dies nicht Widerspruch, sondern Programm – und für uns entsteht daraus ein willkommenes Hörvergnügen.

Der zweite Satz – die Übergänge sind in der Partitur nicht klar voneinander getrennt – gibt sich melancholisch vergrübelt. Mahler, Schreker, der frühe Schönberg oder Alban Berg mögen Pate gestanden haben für eine ausdrucksstarke Suche nach der verlorenen Tonalität, für chromatisch abwärts sinkende Wendungen, für das Aufbauen und Lösen von harmonischen Spannungen und für den halb sehnsuchtsvollen, halb ironischen Rückblick auf die Zeit zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als die Musik an einem Wendepunkt stand.

Der dritte, attacca sich anschließende Satz ist ein Rondo. Er gewinnt seinen Reiz durch das Spiel mit komplexen zwei-, drei- und fünfteiligen Rhythmen, die auf verblüffende Weise wechseln, einander überlagern und in kontrapunktischer Verdichtung zu Materialtürmen aufgestapelt werden. Modelle der außereuropäischen Musik mit ihren teilweise stupenden rhythmischen Verschachtelungen werden

hier herbeizitiert und mit barocken Techniken zur Synthese gebracht. Zum Schluss greift der Komponist noch einmal auf das Material des ersten Satzes zurück und schließt damit den Kreis. Ein wenig augenzwinkernd, spielerisch und sehr vital kommt diese Musik daher.

Den Solisten, die zugleich ein Kollektiv sind, wird in Schnyders Konzert einiges abverlangt: Sie müssen einerseits innerhalb des Quartetts genau aufeinander hören, und sie dürfen andererseits das Orchester nicht aus dem Blick verlieren. Der Komponist ließ sich hier von der barocken Concerto-grosso-Tradition leiten, indem er das Quartett teilweise in den Orchestersatz integriert, es dann wiederum markant herausstellt. Die Musiker des Artemis Quartetts werden sicherlich ihre Freude haben am Dialogisieren, Kontrastieren, Verschmelzen, Auseinandertreten und wieder Zusammenfinden mit dem großen Orchester.

Nach Salvatore Sciarrino und Peter Aderhold ist Daniel Schnyder der dritte Auftragskomponist der Frankfurter Museums-Gesellschaft in jüngster Zeit. Dass ein Konzertveranstalter die neue Musik fördert, gehört nicht unbedingt zu den Selbstverständlichkeiten der modernen Musikszene. Von solchen Aufträgen lebt die musikalische Zukunft!

#### Ein dionysisches Fest: Beethovens siebte Sinfonie

Ludwig van Beethoven schrieb seine siebte Sinfonie in politisch bewegter Zeit: Napoleons Russlandfeldzug und seine Niederlage in den Befreiungskriegen markieren die Eckpunkte ihrer Entstehung; wenige Wochen nach der Völkerschlacht zu Leipzig wurde sie im Dezember 1813 zusammen mit dem martialischen Tongemälde *Wellingtons Sieg oder die Schlacht bei Vittoria* im Wiener Redoutensaal „zum Besten der in der Schlacht bei Hanau invalide gewordenen österreichischen und bairischen Krieger“ uraufgeführt. Es war ein Triumph für den Komponisten. „Die Jubelausbrüche [...] übertrafen alles, was man bis dahin im Konzertsaal erlebt hatte“, notierte Beethovens Adlatus Anton Schindler. Die Begeisterung war nicht nur der mitreißenden Musik, sondern auch der politischen Situation geschuldet. Der Siegestaumel und die Hoffnung auf ein demokratisch vereinigtes Deutschland ließen die Herzen höher schlagen. Beethoven selbst ließ verlauten: „Uns alle erfüllt nichts als das reine Gefühl der Vaterlandsliebe und des freudigen Opfers unserer Kräfte für diejenigen, die uns so viel geopfert haben.“

Die Siebte ist aber keine politische Kundgebung, sondern vor allem eine Feier des Lebens, voller Wildheit und Überschwang; ihr eignet etwas Ekstatisch-Exaltiertes, auf die Spitze Getriebenes. Als eine „Apotheose des Tanzes“ verstand Richard Wagner diese Sinfonie: „Sie ist

der Tanz nach seinem höchsten Wesen, die seligste That der in Tönen gleichsam idealisch verkörperten Leibesbewegung." Die Betonung des Körperlichen, die Wagner sich aufdrängte, verdankt sich der Vorherrschaft des Rhythmus in allen vier Sätzen. Schon das *Poco sostenuto* – mit seinen 62 Takten weit mehr als eine traditionelle langsame Einleitung – zielt auf die Emanzipation des rhythmischen Elements. Nach den einleitenden Forteschlägen – dem Öffnen des Vorhangs, der Erweckung der Aufmerksamkeit – erleben wir zwischen Sechzehntelaufschwüngen, akkordischen Einwüfen und beeindruckenden Crescendi die allmähliche Evolution einer punktierten rhythmischen Gestalt im Sechs-Achtel-Takt, welche zu Beginn des *Vivace* im Piano exponiert und sodann in einer wuchtigen Affirmation trotzig behauptet wird. Die so erzeugte Hochstimmung wird im weiteren Verlauf dieses furiosen Satzes zu immer neuen Kulminationspunkten geführt, in Generalpausen, Fermaten und energetischen Stillständen abgebremst und anschließend aufs Neue evoziert. Ein Tanz, der nicht enden will!

Der Trauerkondukt des langsamen zweiten Satzes wird von zwei fahlen Quart-Sext-Akkorden zu Beginn und am Schluss höchst ungewöhnlich eingerahmt. Ein ostinater, gemessen schreitender Rhythmus der tiefen Streicher – womöglich nach dem Vorbild der Litanei „Sancta Maria, ora pro nobis“ gestaltet – bildet den düsteren Grund für eine Reihe von eindringlichen Cantus-Firmus-Variationen

mit großen Ausdruckssteigerungen. Darüber entfalten sich ein dunkelklagendes und ein lichtvoll-tröstendes Thema. Letzteres erinnert an Florestans „Euch werde Lohn in bessern Welten“ aus dem *Fidelio*. Das allmähliche Anwachsen und Abschwellen des Orchestersatzes gleicht dem Näherkommen und Sichentfernen eines Prozessionszuges. Ein Nachtstück von dunkel glühenden Kontrasten wie bei Rembrandt oder in den abgründigen Dichtungen des Lord Byron.

Das quirliche Scherzo ist fünfteilig und wischt die Trauerstimmung des zweiten Satzes mit scheinbarer Lustigkeit vom Tisch. Die etwas aufgesetzte Fröhlichkeit zerbröselst allerdings und muss mit grimmigem Humor immer wieder in Szene gesetzt werden. Der Satz endet nach zwei weinerlichen Moll-Einwürfen mit unwirschen Akkordschlägen, als sei es nun endlich genug. Zu dem abrupten Ende vermerkte Robert Schumann treffend: „Man sieht den Komponisten ordentlich die Feder wegwerfen.“

Man möchte kaum glauben, dass nach diesem Scherzo noch eine Steigerung möglich ist, aber das *Allegro con brio* des Finales treibt die wilde Ausgelassenheit auf die Spitze. Die von heftigen Sforzato-Akzenten gestörte Spielfigur des Hauptthemas ist von stampfenden Rhythmen unterlegt. Ein irisches Volkslied, ein ungarischer Csárdás oder der Revolutionsmarsch *Le Triomphe de la République* von François Joseph Gossec sollen hier Pate gestanden haben. Aber was sagt das aus?

Überlassen wir uns dem dionysischen Taumel, ohne den Kopf zu verlieren! Carl Maria von Weber ließ verlauten, Beethoven sei nun endgültig „reif fürs Irrenhaus“. Richard Wagner sah das ganz anders: „Aller Ungestüm, alles Sehnen und Toben des Herzens wird hier zum wonnigen Übermuth der Freude, die mit bacchantischer Allmacht uns durch alle

Räume der Natur, durch alle Ströme und Meere des Lebens hinreißt, jauchzend selbstbewußt überall, wohin wir im kühnen Takte dieses menschlichen Sphärentanzes treten [...], bis im letzten Wirbel der Luft ein jubelnder Kuß die letzte Umarmung beschließt.“

Dr. Ulrike Kienzle

#### CD-Empfehlungen für das heutige Konzert

Dvořák <b>In der Natur</b> Janáček-Philharmonie Brünn / Theodore Kuchar	BRILLANT
Beethoven <b>7. Sinfonie</b> Wiener Philharmoniker / Carlos Kleiber	DGG



**Richard Strauss:**  
Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28  
Symphonia Domestica op. 53  
Frankfurter Opern- und Museumsorchester  
Leitung: Sebastian Weigle  
Oehms Classics, Best.-Nr. OC 889  
(erhältlich im Fachhandel)

Wir freuen uns, den Mitgliedern der Frankfurter Museums-Gesellschaft als besondere Jahresgabe diese CD überreichen zu können.

Damit setzen wir die für die kommenden Jahre geplante Veröffentlichung des gesamten sinfonischen Werkes von Richard Strauss mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester unter Sebastian Weigle fort.

Unsere Mitglieder können die CD gegen Abgabe des Berechtigungsbriefts in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 32, 60313 Frankfurt, montags und freitags zwischen 09.00 und 16.00 Uhr, mittwochs zwischen 09.00 und 18.00 Uhr abholen.





Foto: Jarek Raczek

### Daniel Schnyder

Als Saxofonist, Flötist, Jazzmusiker und Komponist gehört Daniel Schnyder, der 1961 in Zürich geboren wurde und heute in New York lebt, zweifellos zu den vielseitigsten und markantesten Erscheinungen des aktuellen Musiklebens. Zu seinen Werken für das klassische Repertoire zählen drei Opern – darunter eine Vertonung von Shakespeares *Sturm* –, vier Symphonien, fünf Streichquartette sowie ein weiteres Dutzend Kammermusikwerke. Schnyder liebt das Überschreiten von Grenzen und die Verbindung des scheinbar Unmöglichen. Jazz, Improvisation, Impulse aus der Alten und aus der Neuen Musik, außereuropäische Einflüsse und multimediale Konzepte sind seine Sache. In seinen Kompositionen für den Jazz finden sich vertrackte kontrapunktische Techniken, und seine Werke für klassische Besetzungen leben umgekehrt von den Inspirationen und Improvisationen des Jazz. Außerdem kreiert er neuartige Programmkonzepte, in denen exotische Instrumente und unterschiedlichste Musikstile eine Synthese eingehen. Beispiele dafür sind das Projekt *Travelling East* für das Schleswig Holstein Festival 2012, ein Bach-Programm mit Uri Caine und Gregor Hübner für die Bach-Akademie Stuttgart oder seine *Faust*-Projekte mit Orchester, Solisten, Schauspielern und Film. Sein Oratorium *Sundiata Keita* wurde 2010 in der Berliner Philharmonie mit Musikern aus Mali uraufgeführt. Für seine CDs, die er mit bedeutenden Größen des Jazz eingespielt hat, sowie für seine kompositorischen Werke erhielt er viele Auszeichnungen, darunter den Grammy (2002) und den Deutschen Musikautorenpreis (2010). Zur Zeit entstehen eine neue Oper für die Philadelphia Opera Company und ein Fagottkonzert für Philipp Zeller.

### Artemis Quartett

Das in Berlin ansässige Artemis Quartett wurde 1989 an der Musikhochschule Lübeck gegründet und zählt zu den weltweit führenden Quartettformationen. Wichtige Mentoren waren Walter Levin, Alfred Brendel, das Alban Berg Quartett, das Juilliard String Quartet und das Emerson String Quartet.

Das Ensemble gastiert in allen großen Musikzentren und internationalen Festivals in Europa, den USA, Japan, Südamerika und Australien. Das Artemis Quartett blickt auf eine umfassende Diskographie zurück. Es wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, darunter mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik, dem Gramophone Award, dem Diapason d'or und dem ECHO-Klassik.

Neben ihrer Konzerttätigkeit sind die vier Musiker Professoren an der Universität der Künste in Berlin und an der Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel. Die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Musik ist für das Ensemble stets ein wichtiger Teil seiner künstlerischen Arbeit. Komponisten wie Mauricio Sotelo, Jörg Widmann und Thomas Larcher schrieben für das Artemis Quartett.

In den Kammerkonzerten der Frankfurter Museums-Gesellschaft ist das Artemis Quartett regelmäßig zu Gast: Der für den 5. Februar 2015 geplante Quartettabend ist das 14. Konzert des Ensembles in dieser Reihe. Mit der Uraufführung des Schnyder-Konzerts tritt das Artemis Quartett erstmalig in den Sonntags- und Montagskonzerten auf.



Foto: Molina Visuals

**Frankfurter Opern- und Museumsorchester**

Besetzung vom 14./15. Dezember 2014

**1. Violine**

Ingo de Haas  
Takashi Bernhöft\*  
Andreas Martin  
Vladislav Brunner  
Susanne Callenberg-Bissinger  
Arvi Rebasoo  
Hartmut Krause  
Christine Schwarzmayr  
Freya Ritts-Kirby  
Juliane Strienz  
Jefimija Brajovic  
Stephanie Breidenbach  
Tamara Okolovska  
Emilia Burlingham

**2. Violine**

Guntrun Hausmann  
Sebastian Deutscher  
Matjaž Bogataj  
Kyong Sil Kim  
Wolfgang Schmidt  
Doris Drehwald  
Lin Ye  
Susanna Laubstein  
Nobuko Yamaguchi  
Sara Schulz  
Sachiko Doi  
Katharina Sommer\*

**Viola**

Philipp Nickel  
Susanna Hefele  
Ludwig Hampe  
Martin Lauer  
Robert Majoros  
Miyuki Saito  
Jean-Marc Vogt  
Mathias Bild  
Ulla Hirsch  
Elisabeth Schwalke

**Violoncello**

Vytautas Sondeckis\*  
Sabine Krams  
Philipp Bosbach  
Corinna Schmitz  
Florian Fischer  
Roland Horn  
Nika Brnic  
Mario Riemer

**Kontrabass**

Ichiro Noda  
Bruno Suys  
Peter Josiger  
Ulrich Goltz  
Matthias Kuckuk  
Philipp Enger

**Flöte**

Sarah Louvion  
Rüdiger Jacobsen

**Oboe**

Luis Blanco Ferrer-Vidal  
Marta Berger  
Oliver Gutsch

**Klarinette**

Michael Schmidt\*  
Diemut Schneider  
Matthias Höfer

**Fagott**

Karl Ventulett  
Stephan Köhr

**Horn**

Mahir Kalmik  
Stef van Hertem  
Thomas Bernstein  
Mehmet Tuna Erten

**Trompete**

Matthias Kowalczyk  
Dominik Ring

**Posaune**

Jeroen Mentens  
Hartmut Friedrich  
Rainer Hoffmann

**Tuba**

József Juhász

**Pauke**

Ulrich Weber

**Schlagzeug**

Jürgen Friedel  
Steffen Uhrhan

**Celesta**

Hartmut Keil\*

\* Gast

**Orchestertag 25. Januar 2015**

Auf Tuchfühlung mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester

Erleben Sie die Musiker unseres Frankfurter Opern- und Museumsorchesters und ihren Chefdirigenten Sebastian Weigle hautnah und im direkten Gespräch. Gelegenheit dazu bietet der Orchestertag am Sonntag, 25. Januar 2015, zu dem die Oper Frankfurt und die Frankfurter Museums-Gesellschaft herzlich einladen. Von 11 bis 17 Uhr wird das Opernhaus am Willy-Brandt-Platz auf allen Ebenen ein Ort der Musik, des Gesprächs und spannender Begegnungen sein.

Im Stundentakt bitten Orchestermitglieder zur Kammermusik, können Kinder und Familien verschiedene Instrumentengruppen kennen lernen, plaudern Opern-Intendant Bernd Loebe und Burkhard Bastuck, der Vorsitzende der Frankfurter Museums-Gesellschaft, mit Orchestermitgliedern über den Orchesteralltag.

Zum großen Tutti treffen sich alle Gäste um 14 Uhr im Großen Saal der Oper zum Sinfoniekonzert mit Orchester und Orchestersolisten, die unter Leitung von Sebastian Weigle Ausschnitte aus Solokonzerten spielen. Doch auch ambitionierte Amateurmusiker zwischen 9 und 99 Jahren dürfen beim Orchestertag einmal mit den Profis vor großem Publikum spielen. Informationen zu Teilnahmebedingungen und Anmeldung gibt es unter [www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)



Foto: Joachim Turré

Eintrittskarten gibt es im Vorverkauf bei der Oper Frankfurt. Erwachsene zahlen 10 Euro, Jugendliche 5 Euro, für Kinder bis 6 Jahre ist der Eintritt frei. Telefon: 212 - 49494. [www.oper-frankfurt.de](http://www.oper-frankfurt.de)

} Oper Frankfurt

das museum  
musik für frankfurt  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

## VORSCHAU

Sonntag  
22. Februar 2015, 11.00 Uhr  
Alte Oper, Großer Saal

7. INTERNATIONALER  
DIRIGENTENWETTBEWERB  
**SIR GEORG SOLTÍ**  
7TH INTERNATIONAL  
CONDUCTORS' COMPETITION

## Finalkonzert

Ermöglicht durch:

Deutsche Bank Stiftung



Frankfurter Volksbank



kulturfonds  
frankfurt/heinheim



Ein Gemeinschaftsprojekt von:



RICHARD STRAUSS  
*Don Juan* op. 20

LUDWIG VAN BEETHOVEN  
*Leonoren-Ouvertüre* Nr. 2 op. 72a

RICHARD WAGNER  
Ouvertüre zu *Der fliegende Holländer* WWV 63

ANTONIN DVOŘÁK  
Ouvertüre *Karneval* op. 92

LEONARD BERNSTEIN  
Ouvertüre zu *Candide*

Frankfurter Opern- und Museumsorchester

367 junge Dirigentinnen und Dirigenten aus 64 Ländern von Argentinien bis Zimbabwe haben sich beworben, doch nur einer kann gewinnen. Die 20 Besten werden eingeladen, sich in zwei schwierigen Vorentscheidungen mit dem hr-Sinfonieorchester sowie dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester miteinander zu messen. Nur die drei Talentiertesten erreichen die Endrunde, in der die Preise vergeben werden.

Im spannenden Finalkonzert stellen sie sich dem Urteil der hochkarätigen Jury – und auch des Publikums, das zum ersten Mal einen eigenen Preis vergeben wird. Fiebern und entscheiden Sie mit, wenn der Gewinner des 7. Internationalen Dirigentenwettbewerbs Sir Georg Solti mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester ermittelt wird!

Bereits im Vorverkauf

€ 14,-/24,-/34,-/44,-

(15% Ermäßigung für Mitglieder im Verein Frankfurter Museums-Gesellschaft)

Eintrittskarten sind erhältlich bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

sinfoniekonzerte  
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

## Verschenken Sie Musik ...

Wählen Sie drei Sinfoniekonzerte mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester als „Museum für Einsteiger“ im Mini-Abo:

18. Jan. 2015, 11 Uhr | 19. Jan. 2015, 20 Uhr

Werke von **Johannes Brahms**,  
**Joseph Haydn** und **Erich Wolfgang Korngold**  
Johannes Moser Violoncello  
Lothar Zagrosek Dirigent

8. Febr. 2015, 11 Uhr | 9. Febr. 2015, 20 Uhr

Werke von **Carl Maria von Weber**,  
**Hans Werner Henze** und  
**Felix Mendelssohn Bartholdy**

Chen Reiss Sopran  
Franziska Gottwald Mezzosopran  
Konzertchor Darmstadt  
Sascha Nathan Sprecher  
Sabine Hartmannshenn Regie  
Markus Stenz Dirigent

8. März 2015, 11 Uhr | 9. März 2015, 20 Uhr

Werke von **Richard Strauss** und  
**Johannes Brahms**  
Martin Helmchen Klavier  
Sebastian Weigle Dirigent

19. April 2015, 11 Uhr | 20. April 2015, 20 Uhr

**Gustav Mahler** Sinfonie Nr. 2 c-Moll  
„Auferstehungs-Sinfonie“

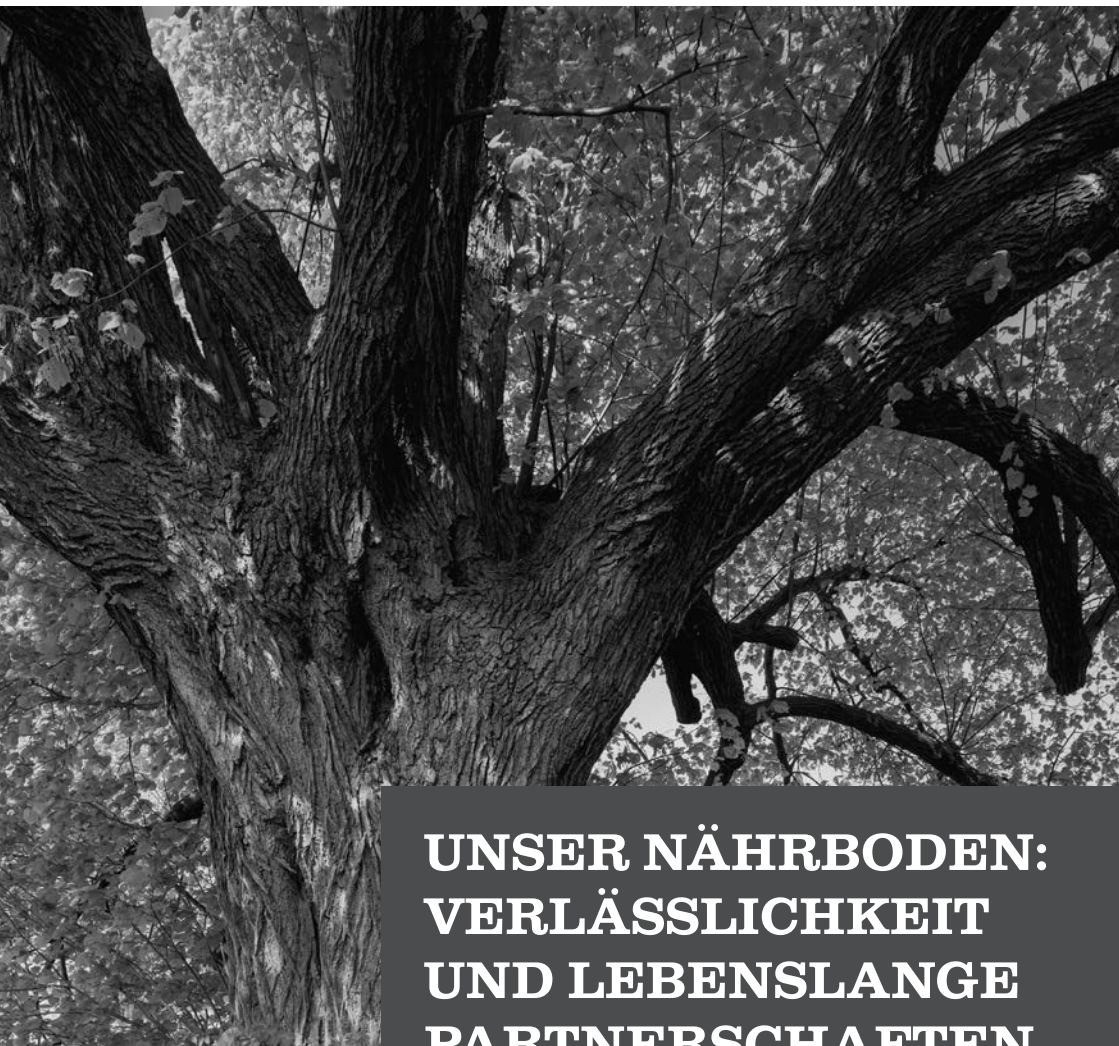
Juliane Banse Sopran  
Claudia Mahnke Mezzosopran  
Cäcilien-Chor Frankfurt  
Figuralchor Frankfurt  
Frankfurter Kantorei  
Frankfurter Singakademie  
Sebastian Weigle Dirigent

Preise je nach Platzkategorie von € 53 – € 137.  
Weitere Informationen erhalten Sie unter  
Telefon 069/281465 oder auf unserer Website  
[www.museumskonzerte.de](http://www.museumskonzerte.de)

Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.  
Goethestraße 32 · 60313 Frankfurt am Main



**VERTRAUEN MUSS  
WACHSEN.**



Wartbaum an der Hohen Straße  
in Nidderau-Windecken.

**UNSER NÄHRBODEN:  
VERLÄSSLICHKEIT  
UND LEBENSLANGE  
PARTNERSCHAFTEN.**

**Frankfurter Volksbank**

Börsenstraße 7-11, 60313 Frankfurt am Main  
Telefon 069 2172-0